

Fach: **DaF / Teil A: Hörverständnis / Grammatik**

Bearbeitungszeit: 90 Minuten

Kurs: G-OK und Externe

Textumfang: 580 Wörter

Hilfsmittel: Einsprachiges Wörterbuch

Thema: Wie Kinder Wörter lernen

Quelle: Miller, George; Gildea, Patricia: Wie Kinder Wörter lernen.
In: Schrift und Sprache. Hrsg.: B. Riese. Heidelberg, Berlin, Oxford:
Spektrum Akademischer Verlag 1994. S.18-23.
(gekürzt und bearbeitet)

Hörtext

Wie Kinder Wörter lernen

Für viele Menschen ist der Erwerb der Erstsprache im Kindesalter die eindrucksvollste geistige Leistung ihres Lebens. Die meisten Sprachforscher sind der Meinung, dass der bemerkenswerteste Aspekt dabei ist, wie schnell sich Kinder das komplizierte System der Grammatik aneignen¹. Allerdings ist ihre Fähigkeit, rasch einen umfangreichen Wortschatz aufzubauen, ebenfalls bewundernswert.

Wie viele Wörter muss man kennen, um angemessen seine Muttersprache zu beherrschen? Die Antwort hängt vor allem von der Definition des Begriffs Wort ab. Für sprachstatistische Zwecke definiert man ein Wort als die lexikalische² Einheit, die man wirklich zu lernen hat. Alle abgeleiteten und zusammengesetzten Formen, die nur Abwandlungen der Grundform sind, werden nicht als selbstständige Wörter gezählt. Beispielsweise gilt „schreiben“ als ein Wort und seine Varianten „schrieb, geschrieben, Schreiber, Schrift usw.“ sind nur Verwandte derselben Wortfamilie. Untersuchungen im deutschen Sprachraum haben ergeben, dass gebildete Erwachsene bis zu 90.000 Wörter aus dem allgemeinen Wortschatz ihrer Sprache kennen und verstehen.

Diese Zahl sagt etwas über die Fähigkeit von Kindern, neue Wörter aufzunehmen. Hier muss sich rasch ein sehr komplexer Lernprozess vollziehen. Man nimmt an, dass sie eine angeborene Begabung für das Lernen von Wörtern besitzen. Einige wichtige Hinweise darauf ergaben sich vor einem Jahrzehnt aus einer Untersuchung von zwei New Yorker Forscherinnen. Zunächst stellten sie eine Gruppe von Dreijährigen zusammen, von denen keiner die Bezeichnung „oliv“³ kannte; die meisten nannten diese Farbe Grün, einige Braun. Die beiden Wissenschaftlerinnen nahmen nun zwei Tablett aus der Cafeteria und malten das eine oliv und das andere blau an. Jedem Kind wurde dann einmal beiläufig gesagt: „Gib mir das olivfarbene Tablett, nicht das blaue, sondern das olivfarbene.“ Die Kinder zögerten dann meist kurz, zeigten aber bisweilen auf das olivfarbene Tablett und fragten: „Dieses hier?“, wofür sie eine Bestätigung erhielten: „Ja, dieses.“ Ohne weitere Belehrungen wurden die Kinder nach einer Woche in einem anderen Zusammenhang gebeten, Farben zu benennen. Als die Farbe Oliv gezeigt wurde, zögerten sie. Sie erinnerten sich zwar nicht an das unvertraute, schwierige Wort „oliv“, wussten jedoch jetzt, dass diese Farbe weder Grün noch Braun genannt wurde. Ein einziger Lernvorgang hatte also bewirkt, dass sozusagen das Farblexikon im Sprachspeicher ihres Gehirns neu organisiert wurde.

Dieses einfache Experiment zeigt in einigen wichtigen Aspekten, wie Kinder einen Wortschatz aufbauen. Zunächst muss ein Kind beim Erlernen eines Wortes imstande sein, die Lautfolge mit einer Bedeutung zu verknüpfen. Aber die Fähigkeit, ein neues Wort zu erkennen und zugleich seine Bedeutung zu erfassen, beruht auf einem anderen Lernvorgang als die Fähigkeit, das neue Wort auszusprechen. Die Kinder wussten nach ihrer Erfahrung mit den Tabletts zwar, dass der Farbton Oliv eine besondere Bezeichnung hat und nicht etwa Grün oder Braun heißt. Sie konnten sich jedoch nicht an die spezifische gesprochene Lautfolge erinnern, die damit verknüpft war. Wahrscheinlich muss man ein neues Wort häufig selbst in entsprechenden Zusammenhängen aussprechen, bevor einem der Lautkörper vertraut wird.

Des Weiteren scheint das Kind sich die Bedeutung in zwei Phasen anzueignen, von denen die eine schnell, die andere wesentlich langsamer verläuft. Kinder erkennen neue Wörter sofort als neu und ordnen sie zunächst großen Bedeutungsfeldern zu. Die Dreijährigen z.B. erkannten, dass das Wort „oliv“ zur übergeordneten Kategorie der Farbnamen gehört, nachdem sie es nur einmal gehört hatten. Kinder können solche Bedeutungsfelder aus-einanderhalten, noch bevor sie die jeweilige Bedeutung der einzelnen Wörter kennen. In der langsamen Phase werden dann die

Bedeutungsunterschiede von Wörtern innerhalb einer Kategorie ausdifferenziert⁴. Ein Kind, das die Wörter rot, grün, gelb und blau bereits richtig dem Bereich der Farben zugeordnet hat, muss nun die Unterschiede und Beziehungen zwischen ihnen lernen. Dieses Stadium dauert normalerweise viel länger als das erste und ist möglicherweise nie vollständig abgeschlossen.

Thema: Wie Kinder Wörter lernen

Worterklärungen

- 1 sich aneignen sich zu eigen machen; hier: lernen
- 2 lexikalisch Adjektiv zu „Lexik“ (der Wortschatz)
- 3 oliv (Adv.), olivfarben (Adj.)
(das) Oliv (Subst.) Farbton zwischen Grün und Braun
- 4 ausdifferenzieren genau untergliedern, in kleinere Einheiten unterteilen

Teil I: Hörverständnis

**Bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben auf der Grundlage des gehörten Textes.
Beachten Sie dabei auch die in Klammern gegebenen Anweisungen.**

1. Nennen Sie die beiden großen Leistungen von Kindern beim Erwerb der Erstsprache.
(nominale Stichpunkte)
2. Erklären Sie, was man in der Sprachstatistik als Wort zählt und was nicht.
(2-3 Sätze)
3. Geben Sie möglichst genau Aufbau, Verlauf und unmittelbares Ergebnis der Untersuchung wieder, die von den beiden amerikanischen Wissenschaftlerinnen durchgeführt wurde.
(zusammenhängender Text)
4. Was ist notwendig, damit ein Kind sich die spezifische Lautfolge eines neuen Wortes einprägt?
(1 Satz)
5. Kinder erlernen die Bedeutung eines Wortes in zwei Phasen. Kennzeichnen Sie diese beiden Phasen ganz allgemein.
(jeweils 1-2 Sätze)

Teil II: Grammatik

1. Formen Sie die direkte Rede in die indirekte Rede um.

Beispiel: Im Text steht: „Hier vollzieht sich ein komplexer Lernprozess.“

Lösung: Im Text steht, hier vollziehe sich ein komplexer Lernprozess.

Im Text steht: „Die Kinder besitzen eine angeborene Begabung für das Lernen. Das ergab eine Untersuchung in New York. Hier wurden Kinder gebeten, Farben zu benennen. Das Ergebnis des Experiments klärt über die Lernvorgänge auf.“

2. Formen Sie den Relativsatz in eine Partizipialkonstruktion um und umgekehrt.

Beispiel: Die Kinder lernen die Wörter erst in der zweiten Phase, die wesentlich langsamer verläuft.

Lösung: Die Kinder lernen die Wörter erst in der wesentlich langsamer verlaufenden zweiten Phase.

a) Die Farbe des oliv gestrichenen Tablettts konnten die Kinder nicht benennen.

b) Die Erkenntnis eines neuen Worts ist eine Fähigkeit, die auf einem anderen Lernvorgang beruht.

3. Formen Sie den Nebensatz in eine Präpositionalkonstruktion um und umgekehrt.

*Beispiel: Ohne dass sie weiter belehrt wurden, bat man die Kinder um Benennung der Farben.
Lösung: Ohne weitere Belehrungen bat man die Kinder um Benennung der Farben.*

- a) Wenn man ein Wort erlernt, muss man die Lautfolge mit der Bedeutung verknüpfen.

- b) Nach einmaligem Hören konnten die Kinder das Wort einordnen.

4. Bilden Sie irrealer Konditionalsätze.

*Beispiel: Kinder lernen schnell. Deshalb sprechen sie bald wie Erwachsene.
Lösung: Wenn Kinder nicht so schnell lernten (lernen würden), sprächen sie nicht so bald wie Erwachsene.*

- a) Die Kinder erinnerten sich nicht an die Lautfolge. Deshalb wiederholten sie das Wort „oliv“ nicht.

- b) Die zweite Lernphase ist schwierig. Deshalb dauert sie viel länger als die erste.

5. Wandeln Sie die folgenden Sätze ins Passiv um, ohne das Tempus zu verändern.

*Beispiel: Die Wissenschaftler baten die Kinder um die Benennung der Farbe.
Lösung: Die Kinder wurden von den Wissenschaftlern um die Benennung der Farbe gebeten.*

- a) Abgeleitete Formen zählt man nicht als selbstständige Wörter.

- b) „Schrieb“ lässt sich als Variante des Wortes „schreiben“ definieren.
